

Energiepolitischer Newsletter der Mainova AG
November 2026

Politik Messenger

Der Fernwärmeausbau ist ein zentraler Baustein für die Wärmewende in Frankfurt

Die Wärmewende gehört zu den größten Infrastrukturaufgaben der kommenden Jahrzehnte. Mit dem Ausbau der Fernwärme schaffen die Mainova AG und die Stadt Frankfurt eine Infrastruktur, die Klimaschutz und eine verlässliche Wärmeversorgung für die Menschen in Frankfurt miteinander verbindet. Gerade in einer dicht bebauten Großstadt wird Fernwärme damit zu einem zentralen Baustein der Energiewende.

Fernwärme ermöglicht die Wärmewende im urbanen Raum

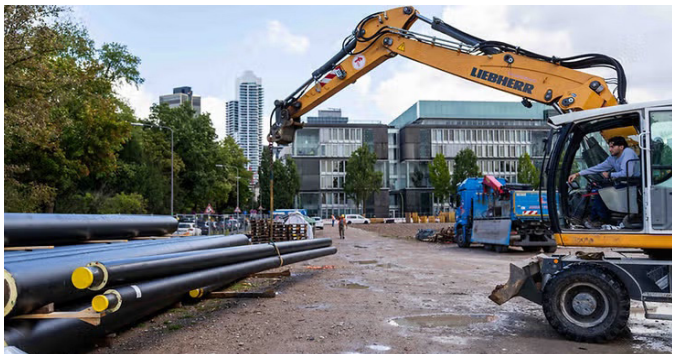
Mit der kommunalen Wärmeplanung hat Frankfurt den Rahmen für die künftige Wärmeversorgung definiert. Ziel ist es, den Anteil der Fernwärme am Wärmebedarf deutlich zu erhöhen. Dafür wird das heute rund 316 Kilometer lange Netz schrittweise erweitert. Fernwärme bietet dabei einen entscheidenden Vorteil: Sie ermöglicht die Versorgung ganzer Quartiere über eine gemeinsame Infrastruktur und erschließt Wärmequellen, die einzelnen Gebäuden nicht zur Verfügung stehen. Dazu zählen unter anderem Abwärme aus Rechenzentren, Großwärmepumpen und Geothermie. Perspektivisch kann auch Wasserstoff eine Rolle spielen.

Fernwärme verbindet Klimaschutz und Versorgungssicherheit mit Vorteilen für Eigentümer und Mieter

Die Wärmewende erfordert hohe Investitionen und eine langfristige Planung. Gleichzeitig stärkt der Ausbau der Fernwärme die Versorgungssicherheit, da unterschiedliche Wärmequellen in einem System gebündelt und so die Abhängigkeit von einzelnen Energieträgern reduziert werden. Ein wichtiger Meilenstein ist der Umbau des Heizkraftwerks West.

Mit der Inbetriebnahme der umgerüsteten Anlage wird der Kohleausstieg in Frankfurt bereits in der Heizperiode 2026/27 vollzogen. Dadurch werden die CO_2-Emissionen um rund 400.000 Tonnen pro Jahr reduziert.

Auch für Eigentümer und Mieter bietet Fernwärme praktische Vorteile. Sie kann die gesetzlichen Anforderungen an eine klimafreundliche Wärmeversorgung erfüllen und durch einen niedrigen Primärenergiefaktor die energetische Bewertung von Gebäuden verbessern. Da weder eine eigene Verbrennungsanlage noch die Lagerung von Brennstoffen erforderlich sind, sinken Platzbedarf, technischer Aufwand und Wartungsaufwand im Gebäude.



Der Ausbau von Fernwärme in Frankfurt geht voran - Bauarbeiten in der Frankenallee.

Der Fernwärmeausbau ist eine gemeinsame Aufgabe für Stadt Frankfurt und Mainova

Der Ausbau der Fernwärme ist weit mehr als ein einzelnes Energieprojekt. Er stärkt die kommunale Daseinsvorsorge und leistet einen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele sowie zur langfristigen Wettbewerbsfähigkeit Frankfurts. Damit die Wärmewende gelingt, braucht es verlässliche politische Rahmenbedingungen, eine abgestimmte Infrastrukturplanung und langfristige Investitionen. Fernwärme schafft dafür eine belastbare Grundlage.



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Energiewende ist längst keine abstrakte Zukunftsaufgabe mehr. Sie wird heute vor Ort umgesetzt. In Frankfurt bedeutet das vor allem: Infrastruktur ausbauen und die Energieversorgung klimaneutral, sicher und zukunftsfähig gestalten – auch für kommende Generationen.

Der Ausbau der Fernwärme, die Erschließung neuer Wärmequellen wie der Tiefengeothermie und die gemeinsam mit der Stadt Frankfurt entwickelten Energiewendeviertel sind Beispiele dafür, wie die Transformation konkret Gestalt annimmt. Gemeinsam haben die Stadt Frankfurt und Mainova wichtige Grundlagen geschaffen, um diesen Weg weiterzugehen. In enger Partnerschaft treiben wir Projekte voran, die Frankfurt auch künftig als starken und zukunftsfähigen Wirtschafts- und Lebensstandort sichern.

Ihr

Dr. Michael Maxelon
Vorstandsvorsitzender Mainova AG

Tiefengeothermie ist eine Schlüsseltechnologie für die Wärmewende in Frankfurt

Die Dekarbonisierung der Fernwärme basiert auf mehreren klimaneutralen Wärmequellen. Tiefengeothermie kann dabei einen wichtigen Beitrag zu Versorgungssicherheit, Klimaneutralität und langfristig stabilen Wärmepreisen leisten. Damit dieses Potenzial erschlossen werden kann, braucht es die richtigen politischen Rahmenbedingungen.



Symbolbild, KI-generiert

Tiefengeothermie stärkt die Wärmewende mit lokaler und verlässlicher Energie

Die Wärmewende ist eine wichtige Voraussetzung für das Erreichen der Frankfurter Klimaziele. Eine zentrale Rolle kommt dabei dem klimaneutralen Umbau der Fernwärme zu. Dafür braucht es einen diversifizierten Energiemix aus verschiedenen erneuerbaren und klimaneutralen Wärmequellen. Tiefengeothermie nimmt dabei eine besondere Rolle ein: Sie liefert unabhängig von Wetter, Tageszeit oder Energieimporten kontinuierlich Wärme und kann perspektivisch rund ein Viertel des Frankfurter Fernwärmebedarfs decken. Damit stärkt sie Versorgungssicherheit, regionale Wertschöpfung und die langfristige Stabilität der Wärmepreise.

Flächensicherung und Förderpolitik entscheiden über die Umsetzung

Für die Erschließung der Tiefengeothermie beabsichtigt Mainova, ein geschlossenes petrothermales System auf Basis der sogenannten Eavor Loop Technologie einzusetzen. Dabei zirkuliert ein Wärmeträger, beispielsweise eine auf Wasser basierende Flüssigkeit, in einem geschlossenen unterirdischen Kreislauf. Die Wärme wird dabei aus dem umgebenden Gestein aufgenommen, ohne dass ein Austausch mit möglichem Thermalwasser im Untergrund erfolgt. Für die Realisierung solcher Projekte sind jedoch geeignete Flächen für die Bohrphase erforderlich. Diese werden nur für einen bestimmten Zeitraum benötigt, sind aber Voraussetzung für die Umsetzung eines Tiefengeothermieprojekts dieser Art.

Gleichzeitig besteht auf Bundesebene Handlungsbedarf hinsichtlich der Förderung solcher Dekarbonisierungsprojekte. Insbesondere petrothermale Systeme, wie das von Mainova geplante, sollten in Programmen wie der Bundesförderung für effiziente Wärmenetze eindeutig berücksichtigt werden. Damit können auch Regionen ohne große Thermalwasservorkommen Tiefengeothermie für die klimaneutrale Wärmeversorgung wirtschaftlich erschließen. Ein weiterer wesentlicher Baustein vor Ort sind passende Flächen, um das geothermische Potenzial für die Wärmewende in Frankfurt voll zu erschließen.

Energiewendeviertel ermöglichen einen besser koordinierten Infrastrukturausbau

Die Energiewende erfordert in den kommenden Jahren einen massiven Ausbau der Strom-, Wärme- und weiteren Infrastruktur. Mit den Energiewendevierteln entwickeln Mainova und die Stadt Frankfurt einen neuen Ansatz, um diese Investitionen besser zu koordinieren, Genehmigungsprozesse zu beschleunigen und Belastungen für Bürgerinnen und Bürger zu reduzieren.

Die Energiewende ist vor allem im Straßenraum sichtbar

Klimaneutralität, Versorgungssicherheit und wirtschaftliches Wachstum setzen eine leistungsfähige Energieinfrastruktur voraus. Deshalb investiert Mainova bis 2040 etwa sieben bis acht Milliarden Euro in den Ausbau und die Modernisierung ihrer Infrastruktur. Bis dahin sollen mehr als 1.000 Kilometer Stromleitungen erneuert oder neu verlegt und das Fernwärmenetz verdoppelt werden. Die Herausforderung besteht dabei nicht nur im Bau der Infrastruktur selbst, sondern auch in der Koordination zahlreicher Maßnahmen im öffentlichen Raum. Vor diesem Hintergrund haben Mainova und die Stadt Frankfurt im Rahmen der Fachkonferenz „Frankfurt geht voran“ vor zwei Jahren gemeinsam das Konzept der Energiewendeviertel auf den Weg gebracht.



Foto (von links): Dr. Michael Maxelon, Vorstandsvorsitzender der Mainova AG, Hessens Energie- und Wirtschaftsminister Kaweh Mansoori und Frankfurts Oberbürgermeister Mike Josef bei der Vorstellung des Konzepts der Energiewendeviertel (2024).

Energiewendeviertel bündeln Maßnahmen und schaffen Synergien

In räumlich abgegrenzten Gebieten planen Mainova, ihre Tochtergesellschaften und die Stadtverwaltung den Ausbau der Strom-, Wärme-, Wasser- und weiterer Infrastruktur gemeinsam. Ziel ist es, Bauarbeiten zeitlich und räumlich aufeinander abzustimmen, Straßen möglichst nur einmal zu öffnen und Baumaßnahmen effizienter umzusetzen. Dadurch sollen Mehrfachbaustellen vermieden, Beeinträchtigungen für Anwohnerinnen und Anwohner reduziert und die Akzeptanz für den notwendigen Infrastrukturausbau gestärkt werden.

Verfahren und Abstimmungen beschleunigen und effizienter gestalten

Die Energiewendeviertel eröffnen die Möglichkeit, neue Formen der Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung, Mainova und ihren Tochtergesellschaften als Infrastrukturunternehmen zu etablieren. Dabei werden beschleunigte Planungs- und Genehmigungsprozesse sowie effizientere Abstimmungsverfahren erprobt, um den Ausbau der Energieinfrastruktur schneller und koordinierter voranzubringen. Die gewonnenen Erfahrungen können künftig auch auf weitere Infrastrukturvorhaben übertragen werden. Um diese Potenziale voll auszuschöpfen, kommt es nun darauf an, den eingeschlagenen Weg konsequent weiterzuverfolgen und die enge Abstimmung aller Beteiligten fortzuführen.

Energiewendeviertel stehen damit für einen Ansatz, der die Energiewende nicht nur technisch, sondern auch organisatorisch beschleunigen soll. Gleichzeitig sind sie Ausdruck einer modernen und partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der Stadt Frankfurt, Mainova und ihren Tochterunternehmen. Sie zeigen, wie durch eine engere Abstimmung die gemeinsame Umsetzung der Energiewende weiter vorangebracht werden kann.



Swen Klingelhöfer
Leiter Public Affairs
Mainova AG

E-Mail
s.klingelhoefer@mainova.de

Telefon
069 213-82250

Mainova Politikmessenger
Herausgeber:
Mainova Aktiengesellschaft
Solmsstraße 38
60486 Frankfurt am Main

www.mainova.de/politik

Inhaltlich verantwortlich gemäß § 18 Abs. 2 MStV: Ferdinand Huhle, Bereichsleiter Konzernkommunikation und Public Affairs

Lobbyregister:
Die Mainova AG ist im Lobbyregister beim Deutschen Bundestag unter der Registernummer R002450 eingetragen.